

# Interview mit Dr. Bernd Krüger (1. Vorsitzender) und Professor Dr. Hans-Joachim Behr (2. Vorsitzender) der *Gesellschaft der Freunde des Badischen Staatstheaters Karlsruhe*

❓ Herr Dr. Krüger, Herr Professor Behr: Wie lange sind Sie schon Vorsitzende?

▲ Wir wurden 2005 gewählt, zusammen mit dem ganzen Vorstand.

❓ Eine Frage an den zweiten Vorsitzenden, Herr Professor Behr, Sie sind Jurist. Wie sind Sie zum Theater gekommen?

▲ Ich war Anwalt in der Senatsverwaltung in Berlin. Danach ging ich in den Hochschulbereich. Die Oper lernte ich über meine Frau kennen. Sie studierte in Berlin Gesang. Ich interessierte mich eigentlich eher für das Schauspiel, die

▲ Es war schon z.T. zerstört, aber man hätte es wieder aufbauen können. Doch das Verfassungsgericht wollte auf diesen Platz beim Schloß, sonst wäre es nicht nach Karlsruhe gekommen. Da der Neubau nicht vorankam, wollten die Karlsruher Bürger mithelfen. So wurde zur Förderung eines Theaterneubaus eine Aktionsgemeinschaft gegründet, die dann zur Gesellschaft der Freunde wurde.

❓ Was meinen Sie, warum so viele Leute sich in Karlsruhe für die Oper interessieren?

▲ Wir sind eine Gesellschaft für alle drei Sparten: Schauspiel, Oper und Ballett. Ich glaube, daß die *Gesellschaft der Freunde* ein gutes Programm anbietet. Die Anzahl der Mitglieder hängt aber auch mit der Sozialstruktur von Karlsruhe zusammen. Die Stadt ist bildungsbürgerlich geprägt. Und es ist eine Region, in der noch sehr viel Hausmusik gemacht wird. Also gibt es eine starke Affinität zur klassischen Musik.

❓ Würden sie sagen, es ist die Upper-class von Karlsruhe, die sich im Freundeskreis trifft?

▲ Upper-class sicherlich nicht, aber ich würde schon sagen, die gebildete Mittelschicht.

❓ Wie oft trifft sich die Gesellschaft im Jahr?

▲ Der Vorstand trifft sich so dreibis viermal im Jahr. Wir hatten gerade vor wenigen Tagen wieder eine sehr intensive Vorstandssitzung, weil das Jubiläumsjahr 2012 mit vierzig Jahre *Gesellschaft der Freunde* bevorsteht. Außerdem bekommen wir mit Peter Spuhler einen neuen Intendanten.

❓ Und wie oft treffen Sie sich mit den Mitgliedern?

▲ Einmal im Jahr ist eine Mitgliederversammlung, immer im Herbst. Die Versammlung mache ich möglichst kurz und bündig. Danach sind wir vom Theater zu einem Abend eingeladen, den wir inzwischen wegen der zunehmenden Zahl der Mitglieder ins Schauspielhaus verlegen mußten.

❓ Und was hat Sie, Herr Dr. Krüger, in die Oper gebracht?

▲ Mein erstes Erlebnis mit dem Theater war furchtbar: ich wurde als vierzehnjähriger Junge in die Oper *Die Macht des Schicksals* von Verdi geschleppt. Das war in meiner Heimatstadt Eisenach. Da habe ich gedacht: Um Gottes Willen, was ist das denn für ein furchtbares Zeug. Also damit hatte man mir die Oper eigentlich schon fast abgewöhnt. Aber dann hat sich eben doch die Liebe zur Musik durchgesetzt.



(von li.n.r.) Prof. Hans-Joachim Behr, 2. Vorsitzender, Frau Marianne Goertz, Schriftführerin, Dr. Bernd Krüger, 1. Vorsitzender und Dieter Lückenkemper, Schatzmeister Bild: Klenk

Kammermusik und das Symphoniekonzert. Mir schien die Oper lange Zeit als ein Aushängeschild des klassischen Bürgertums. Der Vater meiner Frau war Leiter des Wagner-Archivs in Bayreuth. So wurde Wagner natürlich eine meiner ersten Anlaufstationen.

❓ Wie groß ist der Verein?

▲ Der Verein hat zur Zeit 1460 Mitglieder.

❓ Wie kommt eine so große Zahl von Opernenthusiasten zusammen?

▲ Es kann mit der Arbeit des Vorstandes zusammen hängen. Der neue Vorstand hat mit 1080 Mitgliedern den Verein übernommen. Die Gesellschaft existiert seit 1972, im Jahr 2012 werden wir unser 40jähriges Jubiläum feiern.

❓ Und wie kam es zur Gründung der Gesellschaft?

▲ Der Grund war, daß man in Karlsruhe ein neues Theater bauen wollte. Das alte Hoftheater war ja abgerissen worden.

❓ War denn das Hoftheater nicht durch Bomben zerstört worden?

❓ Kommt diese Liebe zur Musik durch das Elternhaus?

▲ Meine Mutter war sehr musikalisch und spielte auch Klavier, und ich habe mit ihr dann auch manchmal gesungen. Also das war doch ein musikalischer Hintergrund, und dann kam ich hierher nach Karlsruhe. 1970 habe ich dann Dr. Zierau, den Theaterarzt, kennengelernt. Mit ihm habe ich viel übers Theater geredet. Er sagte zu mir: *Werden Sie doch Theaterarzt, Sie haben die Liebe zum Theater, Sie haben das Können. Sie müssen bloß noch das Kehlkopfspiegeln lernen, dann wären Sie ein optimaler Theaterarzt.* So habe ich mich dann als Theaterarzt beworben.

❓ Wie hoch ist der Beitrag für die Mitglieder?

▲ Wir haben verschiedene Mitgliedschaften. Einzelmitglieder zahlen pro Jahr 35 Euro, Partnerschaften 55 Euro, Schüler, Studenten und Sozialschwache 10 Euro, Firmenmitgliedschaften kosten 500 Euro.

❓ Haben sie auch andere Zusammenkünfte außer der Mitgliederversammlung?

▲ Wir haben die Einrichtung des *Talk im Café*. Dieses ist eine sehr intime Veranstaltung. Wir sprechen auf einer roten Couch mit einer fürs Theater wichtigen Person.

❓ Und Sie kündigen an, wer kommt?

▲ Ja, das wird angekündigt: einer unserer letzten Gäste war Generalmusikdirektor Justin Brown. Und dieser Abend hat alle Grenzen gesprengt. Wir mußten umziehen, da das Café nur für fünfzig Personen Platz bietet. Diesmal waren es über 130 Zuhörer. Zu diesem Gespräch hatte ich die leitende Musikdramaturgin Margit Poremba hinzugebeten. Ein anderes Mal war die Technik beim *Talk im Café* oder auch der Orchestervorstand usw.

❓ Wie versteht sich die Gesellschaft mit den Behörden, der Stadt?

▲ Wir haben die besten Beziehungen, z.B. auch mit Frau Dr. Asche, der Kulturreferentin. Beim Kulturbürgermeister Wolfram Jaeger haben wir einen großen Stein im Brett, weil er selbst viel ins Theater geht. Wir können unsere Ankündigungen überall in städtischen Behörden auslegen.

❓ Also, das ist ja ein kleines Paradies, was Sie hier haben. Was haben Sie noch für Treffen?

▲ Zum ersten Kammerkonzert der Spielzeit laden wir zum Lunch mit den Musikern und den Freunden. Dabei erfolgt ein reger Austausch rund um die Kammermusik

❓ Veranstalten Sie eigentlich auch einen Theaterball?

▲ Nein, der hat sich für uns nicht gerechnet. Es gibt allerdings einen Opernball, aber damit hat die Gesellschaft nichts zu tun.

❓ Machen Sie Besuche in anderen Opernhäusern?

▲ Ja, einmal im Jahr machen wir eine große Reise.

❓ Wie viele sind dann dabei?

▲ So etwa fünfzig Personen, mehr können wir nicht mitnehmen.

❓ Wenn Sie die Oper in einer anderen Stadt besuchen, treffen Sie sich dort auch mit dem Intendanten?

▲ Ja, in Meiningen hat uns der Operndirektor empfangen. Dieses Jahr fahren wir nach Budapest.

❓ Machen Sie, wenn Sie die Opernreisen machen, eine Einführungsveranstaltung in die betreffende Oper?

▲ Eigentlich nicht! Das macht das Theater selbst. Hier am Ort haben wir Einführungsveranstaltungen unter dem Titel: *Am Sonntag vor der Premiere.*

▲ (Herr Behr): Neben den genannten Treffen kämpfe ich für die Einrichtung von Liederabenden. Jetzt kommt der erste im Mai 2010.

❓ Liederabende mit Opernsängern?

▲ Mit jungen Künstlern unseres Hauses.

❓ Unterstützen Sie die Oper auch finanziell?

▲ Ja, wir haben für die Staatskapelle vor wenigen Wochen Dienstinstrumente für 34.000 Euro angeschafft. In Kürze kommt eine Inszenierung, die den Etat des Opernhauses übersteigt. Da hat mich Intendant Thorwald gefragt, ob wir denn nicht finanziell helfen könnten. Wir werden also eine fünfstellige Summe in diese Inszenierung stecken.

❓ Haben Sie sonst permanente Ausgaben?

▲ Ja, wir bezahlen u.a. die Physiotherapie für die Ballettensembles.

❓ Geben Sie eine Zeitung heraus?

▲ Nein, aber viermal im Jahr geht ein Rundschreiben heraus, womit auch unser Programm veröffentlicht wird. Außerdem haben wir einen e-Mail-Verteiler. Immerhin erreichen wir damit 800 der 1500 Mitglieder.

❓ Gibt es eine Vereinigung von Jugendlichen in der Gesellschaft?

▲ Das war das erste, was ich veranlaßte, als ich Vorsitzender wurde: die Jugendarbeit. Wir gründeten vor vier Jahren einen Jugendclub, den wir *Junge Musengäule* nennen; denn vor der Karlsruher Oper steht ja ein großes Pferd, der Musengaul. Wir haben jetzt so etwa einhundert junge Musengäule im Alter zwischen zehn bis achtzehn.

❓ Treffen diese sich in eigener Regie?

▲ Ja, die haben ein eigenes Podium. Sie wollen lieber unter sich sein. Sie haben ihren eigenen Leiter und ihr eigenes Programm und eine eigene Homepage. Es gibt dort auch eine *TheaterLive AG* von Ettlinger Mittelschülern.

❓ Werden von den Musengäulen alle Sparten wahrgenommen?

▲ Ja, alle Sparten. Man geht zu Ballettproben. Die Musengäule bekommen z.B. eigene Einführungen vom Schauspiel-dramaturgen. Dann besuchen alle die besprochene Produktion.

❓ Sie sagten von zehn bis achtzehn, was ist denn, wenn man neunzehn Jahre alt ist?

▲ Also, die Studenten bekommen ja den Rabatt von 10 Euro. So gehören sie eigentlich zu den Musengäulen. Wir planen spezielle Angebote für den Altersbereich bis dreißig Jahren.

Ich bedanke mich herzlich bei Ihnen für das aufschlußreiche Interview.

Das Interview führte Dr. Zenner am 25. Februar 2010 in Karlsruhe.